

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 1

Artikel: Aktuelle Fabel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

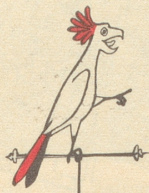
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bitte weitersagen

Allzuviele
kühne Pläne
sind des Lebens
Untergang.

Mensch du bist
zum Tun geboren
nicht nur bloß
zum Grillenfang.

Mumenthaler

In Prag erzählt man sich ...

Die russische Fluggesellschaft Aero-
flot soll einen neuen Werbeslogan
haben: «Fliegt mit uns in die schö-
ne Tschechoslowakei! Besonders
vorteilhafte Pauschalarrangements
für Fallschirmspringer! Raketisten
genießen einen Schreckenrabatt!
Vergeßt eure Maschinenpistolen
nicht zu Hause!»

*

Das sowjetische Reisebüro Intourist
offeriert «einen Trip in das Tatra-
Gebirge oder nach dem Böhmer-
wald in gepanzerten Fahrzeugen
im Divisionsverband.» tr

Der Schuldige

Zwischen den jungen Eheleuten hat
es die ersten Unstimmigkeiten ge-
geben. Sie können es sich selbst
kaum erklären, warum sie zu strei-
ten anfangen. Schließlich findet die
junge Frau den Grund: «Siehst du,
Schatzi, wir haben uns immer so
nett unterhalten, bis du angefangen
hast, mir zu antworten!» tr

Aktuelle Fabel

Der amerikanische Verteidigungs-
minister Clifford erläuterte die
Chancen der amerikanisch-sowjeti-
schen Verhandlungen zur Begren-
zung des Rüstungswettlaufes an-
hand einer Fabel:

«Ein Jäger traf einen Bären und
hob sein Gewehr. Da sagte der Bär:
«Warte, Freund, schieße nicht!» Der
Jäger senkte sein Gewehr, und der
Bär fuhr fort: «Was willst du?» –
«Einen Pelzmantel», antwortete der
Jäger. – «Nun, das ist vernünftig»,
meinte der Bär, «ich möchte einen
vollen Bauch. Wir wollen verhan-
deln.» So geschah es. Nach einer
Weile ging der Bär allein davon.
Er hatte einen vollen Bauch und
der Jäger seinen Pelzmantel.» tr

**Fürs Stimmrecht
noch zu jung**

Kollege Walter, Vater von drei
schon großen Buben, ist entschie-
den dagegen, das Stimmfähigkeits-
alter von 20 auf 18 Jahre herab-
zusetzen. Er begründet seinen
Standpunkt mit der Erklärung:
«Settigi jungi Schnufer verschönd
doch no nüt vo Politik.»

«Dä müeßt mä halt ebe diskutiere
mit ne», wage ich einzuwenden.

«Ich mit mine Buebe?» braust Wal-
ter auf. «Chasch danke! Meinsch
allwäg, ich wett mich lo blamiere!» fis

Patentlösung

Der Präsident eines Bridge-Clubs
in Southampton wurde gefragt:

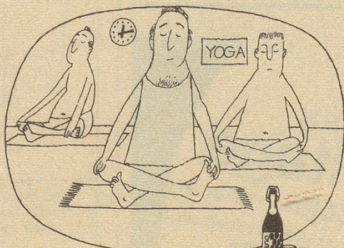
«Wie haben Sie es fertiggebracht,
daß in Ihrem Vereinsvorstand kei-
ne Frauen sind?»

«Das war ganz einfach: wir haben
unser Vorstandskomitee Aeltesten-
rat genannt.» tr

Dies und das

Dies gespürt: Ischias im linken
Hinterbacken.

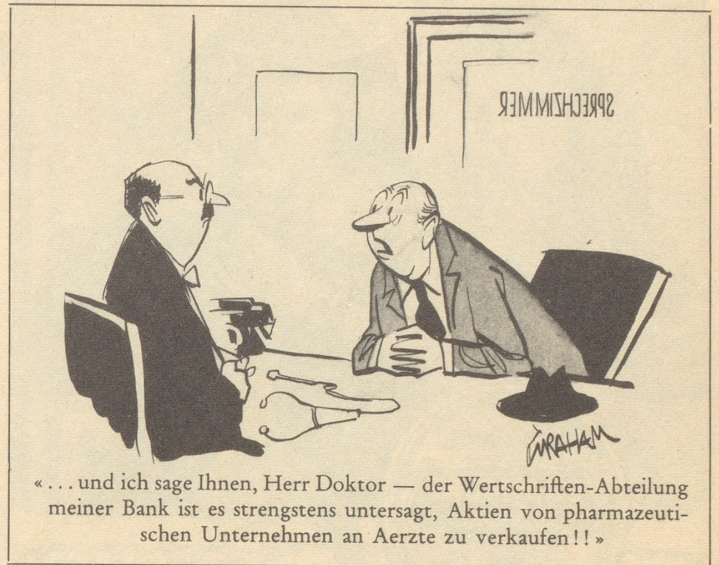
Und *das* gedacht: Daß Speck so
weh tun kann! Kobold



...und dann erfrischt Sie Ihr
Freund im Glas, der wunderbare
kraftspendende Traubensart

RESANO

HERSTELLER BRAUEREI USTER



«... und ich sage Ihnen, Herr Doktor — der Wertschriften-Abteilung
meiner Bank ist es strengstens untersagt, Aktien von pharmazeuti-
schen Unternehmen an Aerzte zu verkaufen!!»

...Akt des Raubes und der Gewalt

«Wenn ein Volk zwangsweise inner-
halb der Grenzen eines Staates
gehalten wird; wenn diesem Volk
entgegen seinem ausdrücklichen
Wunsch das Recht vorenthalten
wird, frei von Druck durch freie
Wahlen und ohne Beisein der Streik-
kräfte des mächtigeren Staates ent-
scheiden zu können, welche Form
nationaler Existenz es sich wünscht,
dann muß die Einverleibung eines
solchen Volkes Annexion genannt
werden, d. h. es ist ein Akt des
Raubes und der Gewalt.»

Das hat kein westlicher Politiker,
Imperialist, Kapitalist, Reaktionär,
Geschichtsfälscher oder Konter-
revolutionär und wie die Schimpf-
namen alle heißen, die die Kommuni-
sten für die Menschen vor dem
eisernen Vorhang so freigebig parat
haben, geschrieben, um dem kom-
munistischen Ueberfall auf die
Tschechoslowakei und der seitherigen
Besetzung eine sprachlich all-
gemeingültige Form zu geben oder
um die Verhältnisse in der sowje-
tischen Besatzungszone Deutsch-
lands, in Ungarn, Polen oder Bul-
garien bei ihrem wahren Namen
zu nennen.

Der Satz stammt auch nicht von
mir. Forderungen derart allgemei-
ner Gültigkeit und Größe aufzu-
stellen, wäre zwar möglich, aber
sie durch Druck verbreiten zu kö-
nnen, ist mir noch nicht gelungen.
Der Satz, es ist nämlich nur ein
einziges Satz, stammt von *Lenin*,
dem großen Lehrer des Marxismus
und Kommunismus und unfehlba-
ren Ideologen der Kommunisten,
der, anders als Stalin, noch heutz-
utage das Glück hat, als unfehl-
bar zu gelten. Er schrieb diesen
Satz im Jahre 1922.

Haben die kommunistischen Macht-
haber Breschnew, Kossygin, Pod-
gorny und ihre parodistischen Ma-

rionetten in Polen, der Sowjetzone,
Ungarn und Bulgarien diesen Satz
Lenins nie gelesen? Sie haben, das
ist so gut wie sicher. Aber da gibt
es den dialektischen Materialismus,
die Grundlage für das kommuni-
stische Denken überhaupt, mit dem
sich alles und jedes manipulieren
läßt, so daß nicht mehr Vernunft,
Gerechtigkeit nicht mehr Gerech-
tigkeit, Selbstbestimmung nicht
mehr Selbstbestimmung und Frei-
heit nicht mehr Freiheit ist oder
höchstens das, was ein Kommunist
darunter verstehen will oder darf.
Mit und durch den dialektischen
Materialismus werden die Kommuni-
sten, wenn sie es für nötig halten
sollten, sogar beweisen, daß gerade
dieser Satz Lenins die Besetzung
und Unterdrückung der Tschecho-
slowakei zur Notwendigkeit machte
und rechtfertigt. Wie sie es fertig-
bringen, das weiß ich nicht, aber
daß sie es fertigbringen, das ist
tausendmal sicherer als daß zwei
mal zwei vier ist. Es ist der dop-
pelte Salto rückwärts nach abso-
luter Rückgratserweichung und
zweifacher Gehirnwäsche. Er ist
unvorstellbar, aber sie stehen ihn
durch. Till



So fleissig wie die Biene
ist meine Schreibmaschine! *

* so herrlich reimt man nur auf **HERMES**